

Ermländische Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Vierteljahrsspreis: in unserer Expedition Mark 1,30, hiesigen Abonnenten ins Haus geschickt Mark 1,70, auf den Reichspostanstalten am Schalter Mk 1,50, durch Bestellen ins Haus gebracht Mark 1,92.

Mit den Wochenbeilagen:

St. Adalbertsblatt und Ratgeber für Landwirtschaft etc.

Anzeigen werden bis 9 Uhr vormittags am Tag vor der Ausgabe erbeten. — Preis für die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Pfennige. Belageremplare, falls erwünscht, das Stück 10 Pfennige. Adresse für Telegramme: Ermländische Zeitung, Braunsberg. Telefon Nr. 27.

Hierzu St. Adalbertsblatt Nr. 32.

Die Kaiserzusammenkunft in Reval.

Reval, 7. August. Heute vormittags gegen 9 Uhr begaben sich beide Majestäten mit Gefolge von ihren Jagden nach dem russischen Flaggenschiff „Rinin“, worauf das Artilleriegeschwader die Ankerlichtete und auf die See hinausfuhr. Das Geschwader nahm auf der Fahrt verschiedene Manöver vor, wobei sich alle Geschütze gegen schwimmende Scheiben und gegen feste Scheiben an Land richteten. Um 1 Uhr fand an Bord des „Standart“ Frühstück statt, an dem die gesamte Umgebung teilnahm. Es herrschte prächtiges Wetter. Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland haben während ihrer Zusammenkunft als Zeichen ihrer persönlichen Freundschaft ihre Fangschnüre ausgetauscht. Der Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Lambsdorff und dem Baron Frederik den Schwarzen Adlerorden verliehen und die Insignien persönlich überreicht. Der Reichskanzler Graf von Bülow wollte die Stadt besuchen, wurde aber zum Kaiser befohlen und mußte abjagen. Die Abreise des Kaisers soll um sechs Stunden verschoben werden, weil er die Stadt besuchen will. Heute nachmittags werden beide Kaiser an Land gehen, um die Schießfolge zu beobachten.

Reval, 8. Aug. (Tel.) Gestern nachmittags veranstaltete die Kapelle der „Hohenzollern“ auf Befehl des deutschen Kaisers ein Konzert in der großen Strandpromenade der Anlagen. In dem mit deutschen und russischen Fahnen geschmückten Park bewegte sich eine nach Hunderten zählende Menge, welche den Vorträgen der Kapelle lauten Beifall zollte. Nach dem Schluß der Aufführungen folgten Hunderte den sich wieder einschiffenden Musikern zum Hafen, wo sie beim Scheiden in hübsche Hochrufe ausbrachen und mit Taschentüchern winkten, während die Damen der Kapelle Rosen und andere Blumen zuwarfen.

Reval, 8. August. (Telegr.) Gestern abends fand an Bord des „Standart“ ein Prunkfest statt, an welchem beide Monarchen, sowie die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdeträger teilnahmen. Sämtliche Kriegsschiffe hatten wiederum illuminiert. Nach der Tafel hörten die Majestäten ein Gesangsconcert der Revaler Liebertafel und des Männergesangsvereins, welche auf mit Lampen erleuchtetem Damper längs der „Standart“ Aufstellung genommen hatten. Hierauf besuchten die Majestäten die Offiziersräume des „Standart“, für welche der deutsche Kaiser eine große silberne Bowle gestiftet hat, während der Kaiser von Ruß-

land eine gleiche den Offiziersräumen der „Hohenzollern“ verehrte. Der Kommandant des „Standart“ sprach in deutscher Sprache den Dank der Offiziere und Mannschaften für die kaiserlichen Geschenke und den hohen Besuch aus und brachte ein Hurra auf den Kaiser und König aus. Der deutsche Kaiser erwiderte, er empfinde herzliche Freude, im Kreise russischer Offiziere zu weilen, und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. Die Majestäten wohnten sodann mit ihrem Gefolge der nächtlichen Schießübung des Teiles des Geschwaders bei, welches ein Passiergeschütz mit Einzylinderrohren gegen Scheiben im Schlep von Torpedobooten sowie Schießübungen gegen auf der Insel Carloe errichtete Erdwälle aus kürzeren Entfernungen ausführte.

Der Kaiser von Rußland verlieh dem Reichskanzler Grafen von Bülow, dem Oberhofmarschall Grafen von Eulenburg und dem General von Pleßien sein Bildnis und überreichte dasselbe persönlich. Der deutsche Kaiser verlieh das Großkreuz des Roten Adlerordens dem Marineminister Thyrtom, dem Admiral Kremer und dem Generaladjutanten Heße, den Roten Adlerorden 1. Klasse dem Admiral Avellan und dem Admiral Borchawski und die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse dem Hofmarschall Grafen Venkendorff und dem Admiral Makarow.

Reval, 8. August. (Tel.) Zwischen dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und dem Minister des Äußern Grafen v. Lambsdorff fanden wiederholte und eingehende Besprechungen statt.

Die Zolltarifkommission

hält heute (Freitag) ihre 100. Sitzung ab. Nach einem vor kurzem aufgestellten Geschäftsplane sollte in dieser die erste Lesung der Vorlage abgeschlossen werden. Um dieses Ziel desto sicherer zu erreichen, hat man in letzter Zeit täglich 6 Stunden, von morgens 9 bis nachmittags 3 Uhr gehalten und den sonst freigegebenen Sonnabend geopfert. Da nun am Donnerstag die Beratung bereits mehrfach über die Nr. 900 des Tarifs hinausgriff (im ganzen sind es belamisch 946), so ist doch nicht gerade sehr wahrscheinlich, daß man heute zu Ende kommen wird. Allzu arg verzehnet hat man sich indes auch nicht; viel über 100 Sitzungen werden nicht notwendig sein.

Daß die Kommission in der Mitte des Weges eine mehrwöchige Pause macht, wird ihr niemand verübeln. Mitglieder wie Regierungsvertreter haben die Erholung rechtlich verdient. Ja, sie können trotz alledem mit einem gewissen Stolz auf das bisher Geleistete blicken. Hatte man doch vielfach geglaubt, sie würden überhaupt die erste Lesung nie

zu Ende führen. Freilich, das Ergebnis der siebenmonatigen Arbeit erfüllt andererseits niemanden mit Befriedigung. Die erste Lesung war nur ein sehr mangelhaft gelungener Versuch, einen alle Beteiligten einigermaßen befriedigenden Zolltarif herzustellen, ein unsicheres Hin- und Herbasten. Man hat die Vorlage durchberaten und angenommen, aber thatsächlich ist über die wichtigsten Punkte bisher keine Verständigung erzielt worden. Der zweiten Lesung bleibt also noch die wichtigste Aufgabe vorbehalten. Denn daß in dieser die Verständigung gefunden werden muß und man nicht erst auf die zweite oder dritte Beratung im Plenum (von einzelnen Meinungsverschiedenheiten abgesehen) warten darf, wenn das Werk zustande kommen soll, halten wir für ausgemacht.

Diese Auffassung dürfte auch bei der Mehrheit der Kommission herrschen. Die Parteien, die ein positives Ergebnis wünschen, werden daher alle Anstrengungen machen müssen, um bis zum Wiederbeginn der Kommissionsitzungen die Verständigung wenigstens soweit vorbereitet zu haben, daß die Kommission mit Aussicht auf Erfolg wieder an die Arbeit gehen kann und nicht erst wieder weiter im Dunkeln herumtappen muß. Ueber die Grundzüge des Geschäfts- oder „Schlacht“-Planes einigt man sich vielleicht schon jetzt beim Auseinandergehen. Wenn die Kommissionsmitglieder mit Erfolg in zweiter Lesung an der Verständigung arbeiten wollen, müssen sie aber vorher Fühlung mit ihren Fraktionen nehmen. Es wird für diejenigen, die nicht ständig in der Kommission gesessen haben, nicht leicht sein, einen Ueberblick über die geleistete Arbeit und über die zollpolitische Gesamtlage zu gewinnen. Selbst den thätigsten Kommissionsmitgliedern dürfte es schwer fallen. Aber bewährter Fleiß und erprobte Sachkenntnis werden es möglich machen, daß auch die Fraktionen sich ein Urteil bilden können.

Die Zentrumsfraktion beabsichtigt unseres Wissens, vor Beginn der zweiten Kommissionslesung — die etwa für Mitte September in Aussicht genommen ist — zusammenzutreten und ihren Mitgliedern in der Kommission weitere Unterlagen für ihr Vorgehen zu geben. Vermutlich werden die übrigen Fraktionen, wenigstens die zollfreundlichen, es ebenso halten. Man wird ohne Zweifel also auch gleich Versuche einer Verständigung von Fraktion zu Fraktion machen. Sind diese erfolgreich, so wird die Zeit bis zum Wiederzusammentreten des Plenums — da die Linke Obstruktion wohl nicht treiben wird — ausreichen, um diesem folgende, wenn noch nicht den ganzen Tarif, so doch wichtige Teile vorzulegen und ihm ein ununterbrochenes Arbeiten zu ermöglichen.

So wenig wir die Schwierigkeiten eines Ausgleichs

Stiefkinder des Glückes.

Erzählt von A. v. Krjanzowski.

Übersetzt von Dr. A. Weik.

XX.

Der in den Randbemerkungen ausgedrückte Wille des Präsidenten war für dessen Witwe ein Befehl über das Grab hinaus. Der berufene Anwalt bewirkte den gerichtlichen Verzicht der Familie auf den Nachlaß, und es erübrigte ihr nur noch, Zalmico schleunigst den Gläubigern zu übergeben und das Gut für immer zu verlassen.

Der Abschied fiel ihr jetzt weniger schwer, weil die Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft sie begleitete und die schon nach einigen Monaten fällige Versicherungssumme Felicitas die Vermählung ermöglichte.

Nichtsdestoweniger war die Trennung von der Vergangenheit und allem, was sie in sich barg, eine schmerzliche für die ganze Familie.

Man beschloß, aus Zalmico nichts mitzunehmen, außer einigen kleinen Andenken. Da sämtliche Mobilien der Witwe angehörten, war sie zu deren Mitnahme völlig berechtigt.

Noch immer schmerz erfüllt vom Tode des Gatten wünschte sie jedoch vor allem, dessen Namen rein zu erhalten und verzichtete daher zugunsten der Gläubiger sogar auf ihr persönliches Eigentum, nur damit es nicht heiße, der Verstorbene habe deren Schädigung auf dem Gewissen.

Traurig also und ärmlich war das bisschen Nachlaß, welches auf einigen Wagen zur Bahn geschafft wurde.

Von jeher zart und schwächlich, schließlich Frau Martha heute wie ein Schatten, ein Trauergespinnst nach dem schon ausgeräumten Hause, in dem sie schön und reich, einst die Honigmonde, und später Zeiten schwerer Sorge verlebte und wo die Wiege ihrer Kinder und der Sarg des Gatten gestanden.

Felicitas mußte sich auch für längere Zeit von Sigmund trennen, nachdem sie vom Grabe des Vaters und von jedem Plätzchen, wie von einem Stück ihres Lebens und ihrer Seele Abschied genommen. Das letzte Jahr schloß

für sie einen überaus wichtigen Abschnitt ab. Leid und Liebe verwandelten sie aus dem Kinde in das Weib. In Jahresfrist, vielleicht noch früher, sollte sie ja wieder zurückkehren, in dieselbe Gegend, zwar in anderer, aber um so kühlerer Stellung, ohne die früheren Dornen und Sorgen. Sigmund, der nach Warschau fuhr, um ihnen eine bescheidenere Wohnung zu mieten, gab ihnen eben noch einmal Auskunft über die dort getroffenen Einrichtungen.

„Berührt erst meine kleine Zauberin mit ihren zarten Fingern diese Stübchen und stellt sie dort ihre Rippfädelchen auf, so wird das Ganze zwar einfach, aber allerliebste!“

„Du wirst schon sehen,“ flüsterte sie, „daß ich sogar einen lauschigen Winkel für uns zum Plaudern finden werde, Sigmund! Du wirst doch öfter zu uns kommen?“

„Für jetzt nicht, Teuerste. Denn erst muß ich doch hier alles besorgen. Diesmal handelt es sich um unsere Zukunft. Bald jedoch hoffe ich mein höchstes Kleinod von dort heimzuführen! Du aber wirst doch nicht zögern, wenn Du nicht willst, daß ich mich zu Tode sehne?“

„Nein! Sobald nur jene unselige Summe ausgezahlt wurde, und Mama sich in die neue Lage gewöhnt, und ihre Kräfte wieder erlangt hat, kannst Du mich hinnehmen, wie Dein Eigentum. Denn dies bin ich auch heute schon,“ fügte sie hinzu und erhob zu ihm den von tiefem Gefühle verklärten Blick.

„Auf Leben und Tod?“

„Auf Leben und Tod bis in Ewigkeit! Uns näherte die Feuersbrunst!“

„Allerdings, die Du mir im Herzen angehaht!“

„Und uns vereinte der Sarg...“

„Auch er nur kann uns trennen,“ flüsterte er bewegt und sie an sich ziehend, fuhr er fort:

„Wozu aber, Geliebte, diese Erinnerungen? Liegt doch vor uns so hell und heiter die Zukunft, der ich Dich so schnell wie möglich auf den eigenen Armen entgegenzutragen möchte! Vielleicht verändert Dich mir die Großstadt. Bedenke jedoch, daß Du allein meine Felicitas bist, also mein Glück, meine Kraft, mein Glaube an alles Edle und Heilige!“

„Mein Sigmund, wie lieb ich Dich!“ flüsterte sie nur als Antwort.

Vor der Rampe standen schon die Wagen und das kleine Häuflein alter Diener, deren mancher Frau Martha

hier einst mit Salz und Brot begrüßt und sie einfuhrte unter das Dach des Gatten als von Glück und Leben strahlende Neuwahlte.

Als sie jedoch heute in der Thür erschien, leichenblau und in tiefer Trauer, erschallte lautes Schluchzen in der kleinen Schar. Auch die Töchter stimmten ein, während in der Mutter Augen keine Thräne mehr übrig geblieben war.

Die Dienerschaft aber umringte die verwitwete frühere Herrin, umschlang deren Kniee und küßte ihr die Hände, bis sie anhub:

„Ich danke Euch für Eure Anhänglichkeit und bitte, dieselbe auf meine Tochter Felicitas zu übertragen, wenn sie hierher zurückkehrt. Ich dagegen sage Euch bestimmt für immer Lebewohl!“

„Noch einmal schweifte ihr Blick hinüber zu den Rauchsäulen der Brandstätte und nach dem in der Ferne aufragenden Kreuze des Friedhofes.“

„Blödsinn begann sie zu schluchzen und zu schwanken. „Diesen Austritt müssen wir abkürzen aus Mitleid,“ flüsterte Felicitas dem Verlobten zu, dessen starke Arme auch sofort die Mutter fast zum Wagen trugen.

Nachdem sie darin Platz genommen, bemerkte Frau Martha das über der Haupttür hängende Muttergottesbild und rief, die Arme danach ausstreckend:

„D, reich mir dieses Heiligenbild. Wöge uns die Beschützerin der Waisen begleiten. Denn außer ihr haben wir heute keine Zuflucht mehr!“

Ein alter Diener eilte herbei, stieg auf die Fensterbrüstung und griff schon nach dem Bilde, als Felicitas bat: „Mamachen, laß mir es lieber hier, daß es die Gräber unserer Lieben bewache!“

Die Witwe aber hielt das Bild der Himmelskönigin schon in der Hand und flüsterte:

„Wöge sie uns führen und Schirm und Schild meiner Kinder sein!“

Dann zogen die Pferde an, und nur zu bald verhüllte grauer Herbstnebel den Schiffsbrüchigen alles, was ihnen Vergangenheit und Lebensfreude war.

Enterbt standen sie dem dunklen Rätsel der Zukunft gegenüber, dem so schwer zu lösenden für Stiefkinder des Glückes, die kein eigenes Dach und Heim mehr haben!

(Fortsetzung folgt.)

der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Fraktionen und einer Verständigung der Fraktionen untereinander zu kommen, so haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß sie überwunden werden. Weniger vertrauenselig sind wir in bezug auf die Verständigung mit der Regierung, ohne die doch alle Verständigung der Parteien wertlos ist. Die Regierung scheint noch immer auf dem Standpunkte zu stehen, daß ihre Vorlage mindestens in allen wichtigen Punkten als unantastbar anzusehen sei. Das leuchtete am Donnerstag wieder aus einer scharfen Polemik heraus, die Staatssekretär Graf v. Posadowski gegen den Abg. Dr. Hahn richtete. Er erklärte es für einen „großen Irrtum“, daß es sich bei der Zollvorlage lediglich um ein Kompensationsgeschäft zwischen Landwirtschaft und Industrie handele, und daß, wenn diese sich über bestimmte Zollsätze geeinigt hätten, die verbündeten Regierungen diese einfach zu akzeptieren hätten. Die verbündeten Regierungen hätten ihre ganz bestimmte Auffassung und würden sich darin durch Kompromisse nicht stören lassen. Sie machten das, was sie bewilligten oder nicht bewilligten, nicht davon abhängig, wie sich Landwirtschaft und Industrie zu einander stellten, sondern davon, was man verständiger Weise den deutschen Konsumenten zumuten könne, und davon, ob die Sätze derart seien, daß Handelsverträge möglich blieben.

Niemand wird ihnen selbstverständlich zumuten, etwaigen Abmachungen zwischen Industrie und Landwirtschaft unbesonnen zuzustimmen. Aber sie dürfen dem Reichstage auch nicht zumuten, daß er ihre Vorlage unbesonnen annehmen soll. Ihre ganze bisherige Haltung steht jedoch nach einer solchen Zumutung aus. Oder in welchem nennenswerten Punkte sind sie bisher der Kommissionmehrheit entgegengekommen? In keinem einzigen. Immer heißt es „unannehmbar“. Wollten Landwirtschaft und Industrie sich zur Ausbesserung der „Konsumenten“ verbünden, so hätte die Regierung natürlich Recht, wenn sie Einspruch erhebe. Aber wo ist von einer derartigen Absicht etwas erkennbar? Ein solches Bündnis ist von vornherein schon deshalb unmöglich, weil eine Scheidung der Bevölkerung in Landwirte und Industrielle einerseits und „Konsumenten“ andererseits unmöglich ist. Auch jene gehören zu den Konsumenten. Was man will, ist lediglich ein auskömmlicher, wirklicher Zollsatz für Landwirtschaft und Industrie und eine derartige Gestaltung des Tarifs, daß für Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten Ausgleichspunkte vorhanden sind, die die Landwirtschaft dagegen sichern, daß sie wie bisher die Kosten der Verträge tragen muß. Wollen die verbündeten Regierungen ihre Vorlage nicht scheitern lassen, so werden sie dem Rechnung tragen müssen; das geschieht aber nicht durch ein fait accompli zu nennendes Festhalten an ihrem Entwurf.

Deutsches Reich.

Riel, 7. August. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute vormittags gegen 11^{1/2} Uhr zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England abgereist.

Darmstadt, 7. August. Der Großherzog von Hessen ist gestern abends zu der Krönung nach London abgereist.

König Georg von Sachsen feiert heute, Freitag, 8. Aug., seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß schreibt der „Reichsanzeiger“: „Wir erinnern uns am Vorabend dieses Festes dankbar der Verdienste, die der hochverehrte Bundesfürst sich neben seinem unvergeßlichen Bruder als erfolgreicher Feldherr um das deutsche Vaterland erworben hat, und vereinigen uns mit unseren sächsischen Landsleuten in dem herzlichsten Wunsche, es möge Seiner Majestät ein frisches rüstiges Alter und eine lange, gesegnete Regierung beschieden sein.“

Zu dem bevorstehenden Besuch des Königs von Italien melden Berliner Blätter: Der Polizeipräsident von Windheim hat den Magistrat amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß nach einer Mitteilung des Oberhofmarschallamts der König von Italien am Mittwoch, den 27. d. Mts., in Potsdam eintrifft. Am 28. begibt sich der Kaiser mit seinem Gaste nach Berlin, wo ein feierlicher Einzug stattfinden soll. Der Einzug soll durch die Bellevuestraße, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Thor, Unter den Linden zum Zeughaus erfolgen, wo eine Fahnenweihe stattfindet. In Aussicht genommen ist der Bau von Tribünen vor dem Brandenburger Thor; der Pariser Platz soll vollständig frei bleiben.

Keine Abrüstung! Die amtlichen italienischen Blätter treten den Gerüchten entgegen, daß König Viktor Emanuel in seiner Unterredung mit dem Zaren eine Bitte bezüglich einer allgemeinen Abrüstung ausgesprochen habe.

P. Berlin, 7. August. Der „Vorwärts“ sucht den gestern erwähnten dummen „Witz“ der Sozialdemokraten in der Zolltarifkommission mit dem Hinweis darauf zu verteidigen, daß ja auch der geltende Tarif die Ordensdekorationen in derselben Nummer mit Platinablech, Platten, Rosenkränzen, Schreibfedern, Spielzeug u. s. w. aufzähle. Es handelt sich aber um Ordensdekorationen als Geschäftsartikel, wie sie nebst Ordensbändern der verschiedenen Farben von Kaufleuten auf Lager gehalten werden. Daß diese ebenso wie Rosenkränze usw. bei der Einfuhr verzollt werden, ist berechtigt. Die Stadträte und Genossen wollten auch Ordenszeichen, die vom Staatsoberhaupt verliehen worden sind, verzollt wissen. Das ist zwar kindisch, aber konnte noch hingehen. Wenn sie aber den lächerlich hohen Zollsatz von 1000 M. für jede Dekoration beantragten und diesen Zoll bei der Position „Kinderwiegen“ verzeichnet haben wollten, so trat die Absicht der Verhöhnung des Ordenswesens und der Nechtheit der Kommission unzweideutig zutage. Die Antragsteller selbst haben ihre Absicht auch schon dadurch bekundet, daß sie den Antrag ohne Wissen des Vorsitzenden drucken und verteilen ließen.

Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, ihre Truppen aus Schanghai zurückzuziehen, sobald die anderen Mächte dies ebenfalls thun. Von unter-

richteter Seite erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß die deutsche Regierung auf demselben Standpunkte steht, so daß sie die Zurückziehung der deutschen Truppen aus Schanghai davon abhängig machen würde, daß England, Frankreich und Japan das Gleiche thun. Hiernach darf angenommen werden, daß in absehbarer Zeit in diesem Sinne gleichlautende Erklärungen der vier beteiligten Mächte vorliegen werden, wie dies f. Zt. in bezug auf Tientsin geschehen ist. Gerade wie für Tientsin, würde aber auch für Schanghai die thatsächliche Räumung erst später erfolgen, weshalb abgewartet werden muß, wann dieser Zeitpunkt eintreten wird.

Ans der „Osmar.“ Das Gut Dstrowieczko bei Schrimm mit Ziegelei hat der bisherige Besitzer, Herr Höpner, für den Preis von 460 000 Mk. an den Grafen Poltowski-Radzewo verkauft. Die Ziegelei überließ der Käufer Herr Dr. Rowalski in Dolzig für 150 000 Mark. Das Gut Dstrowieczko liegt dicht vor dem Städtchen Dolzig (Kreis Schrimm) zwischen diesem und den Ansiedlungsgütern Dstrowieczno und Nowiec. Auf letzteren sind im Vorjahre gegen 50 deutsche protestantische Ansiedler untergebracht worden, für die jetzt auch Kirche und Pfarrhaus aus Mitteln der Ansiedlungskommission gebaut werden. In einer Zuschrift der „Nat.-Ztg.“ aus dem Kreise Schrimm wird es nun sehr übel vermerkt, daß die Ansiedlungskommission das Gut, das jetzt in polnische Hände übergegangen ist, „und sich wie ein Keil zwischen die deutschen Ansiedlungen, und ihren Pfarrort schiebt“, nicht gekauft hat. Die Regierung hat auch mit Herrn Höpner in Unterhandlung gestanden wegen Erwerbes des Gutes zu Domänenzwecken. Aber wiewohl der Besitzer von ihr 25 000 Mk. weniger forderte, als von den polnischen Reflektanten, hat sie es schließlich doch nicht gekauft. „Durch den Uebergang des Gutes Dstrowieczko in polnische Hände ist der nationale Wert der Ansiedlung der Güter Dstrowieczno-Nowiec außerordentlich vermindert worden.“ Ueberhaupt ist der Schrimmer mit der Ansiedlungskommission sehr unzufrieden, weil sie auf ihren Vorberren auszurufen scheint und öfters Güter aus deutschen in polnische Hände übergehen lasse.

Zur Straßburger Fakultätsfrage erhält die „Köln. Volkszeitung“ von wohl unterrichteter Seite folgende Mitteilung: Die Errichtung der katholisch-theologischen Fakultät an genannter Universität erscheint nach der gegenwärtigen Lage der Verhandlungen gesichert. In den Grundlagen ist eine vollständige Einigung zwischen Rom und Berlin erzielt. Zu erledigen bleibt noch eine Nebenfrage, über welche die Verhandlungen noch schweben.

Im Fall Löhning spielte Oberregierungsrat Gesech eine Rolle, indem Löhning sich darauf beruft, daß Gesech mit dem Oberst des 6. Infanterieregiments, bei dem der Vater der jetzigen Frau Löhning früher Feldwebel gewesen, in Posen in einem Hause wohnt, und daß Gesech erzählt hat, die Offiziere des 6. Regiments hätten ihn höhrend auf seine demnachthige „neue Ehefrau“, die Tochter eines früheren Feldwebels, hingewiesen. — Es müßte überraschen, wenn gerade Oberregierungsrat Gesech sich durch den Hinweis, daß seine „neue Ehefrau“ die Tochter eines Feldwebels sei, hätte verlegen fühlen sollte; denn der Stiefvater des Herrn ist ein — früherer Feldwebel. Wie nämlich der „Frei-Ztg.“ von durchaus zuverlässiger Seite berichtet wird, heiratete, nachdem Oberregierungsrat Gesech seinen Vater früh verloren hatte, seine Mutter einen Feldwebel Neßler, der den jetzigen Oberregierungsrat Gesech erzogen hat. Später hatte der Feldwebel Neßler in Berlin die Stelle eines Subalternbeamten in einem Ministerium inne.

Aus der Landeskirche. Gegen den protestantischen Pastor Horst in Mausbach (Hessen-Kassel) ist ein Disziplinarverfahren im Gange, das jetzt von dem Kultusminister Stundt in letzter Instanz zu erledigen ist. Horst ist, wie wir aus den Mitteilungen seines Gesinnungsgenossen Stöcker erfahren, zu Strafbestrafungen sowie in alle Kräfte verurteilt, und wenn er fortfahre, die bisherigen Bahnen weiter zu wandeln, mit Amtsentsetzung bedroht. Horst soll sich nämlich durch die Art seiner Seelsorge zu dem Patron und anderen Gemeindegliedern in ein unerträgliches Verhältnis gesetzt, der Sektiererei Vorstoß geleistet haben und dergl. Aus der Verteidigung, die Herr Stöcker seinem Amtsbruder widmet, seien folgende Sätze mitgeteilt: Die eine Stelle ist sehr bezeichnend. Sie lautet also: „Es sei darauf hingewiesen, daß der Angeklagte bei einem Anfallsfalle, bei welchem ärztliche Hilfe nach menschlicher Ansicht unbedingt geboten war, erklären konnte, ein Arzt sei nicht nötig gewesen; der Heiland heile heute noch Wunden auf's Gebet hin.“ Stöcker, der „Reichsbote“ und sonstige „Orthodoxer“ nehmen sich des Gemahregelten entschieden an, wenn sie auch seine Anschauung über die ärztliche Hilfe nicht als biblisch anerkennen. Die „Nat.-Ztg.“ meint: „Wenn die Herren im Kirchenregiment diesen Glauben an den Gott der Bibel, der auf's Gebet hin Kranke gesund macht, für überspannt halten, so ist das ihre Sache. Sie haben aber kein Recht, einen Pfarrer zu verurteilen, weil er glaubt und lehrt, was die Bibel klar bezeugt.“ Die „Nat.-Ztg.“ ist also einmal „orthodoxer“ als Stöcker und der „Reichsbote“!

Riel, 7. August. Der 18. deutsche Landwirtschastliche Genossenschaftstag wurde heute früh in der Aula der Marineakademie durch den Vorsitzenden Geheimrat Haas-Darmstadt eröffnet. Als Vertreter des preussischen Ministers für Landwirtschaft war Geh. Regierungsrat Hoffmann anwesend. Als nächster Versammlungsort wurde Bonn gewählt.

Ausland.

Frankreich. In Landerneau (Bretagne) zeitigte der neue Kulturkampf ein der französischen Zivilisation besonders unwürdiges Bildchen. Die Schwestern aus dem Pensionat St. Julien wurden durch zwei Kommissare unter dem Schutze einer Kompanie Infanterie und 3 Brigaden Gendarmen vertrieben. Die mehrere tausend Personen zählende Volksmenge beschränkte sich darauf, durch Zurufe zu protestieren. Die Thore der

Schule wurden versiegelt. So im Lande der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Holland. Präsident Krüger ist am Mittwoch von Utrecht im Haag angekommen und wurde von Wolmarans empfangen und von einer großen Menschenmenge, die auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Wagen Spalier bildete, in dem Krüger sich nach Scherereien begab, lebhaft begrüßt. Die Polizei hatte einen Sicherheitsdienst eingerichtet. Am Nachmittag stattete Krüger dem kranken Steijn einen kurzen Besuch ab und sprach ihm Wünsche für seine baldige Genesung aus. — Der Zustand Steijns ist befriedigend.

England. Das Königspaar traf Mittwoch 5^{1/2} Uhr nachmittags in London ein. Beim Aussteigen aus dem Salonwagen reichte der König mehreren Eisenbahnbeamten die Hand und begab sich sodann zum Wagen. Der König ging leicht, aber etwas steif, was jedoch kaum bemerkbar war. Seine ganze Haltung machte einen sehr günstigen Eindruck. Vor dem Bahnhof begrüßte eine große Volksmenge jubelnd die Majestäten, die in einem offenen Wagen im Schritt nach dem Buckinghampalaste fuhr. — Am Sonnabend soll nun also wirklich die Krönung vor sich gehen. Die Einladungen zu der Westminsterabtei und den offiziellen Zuschauerbühnen tragen zwar vornehmer Weise kein Datum, aber nur ganz unvorhergesehene Zwischenfälle könnten eine noch malige Verschiebung veranlassen. Die Straßen des Westendes, durch die sich der Krönungszug nach der Abtei bewegen wird, legen bereits wieder ihr Festgewand an, und die Beteiligung der Bevölkerung Londons an dem großen Schauspiel wird riesig sein. Ueber 25 000 Mann Truppen aller Waffengattungen werden auf der Strecke vom Buckinghampalaste nach der Westminsterabtei und zurück Spalier bilden und wohl an 10 000 Schutzleute für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Diejenigen, welche Einladungen zu der Krönungsfeier erhalten haben, müssen spätestens um 9^{1/2} Uhr früh auf ihren Plätzen sein. Dann wird die Abtei für das Publikum geschlossen. Eine Stunde später erfolgt die Auffahrt der Prinzen und der Prinzessinnen des englischen Königshauses und der nach London gekommenen fremden Fürlichkeiten in acht Prunkwagen. Nach einer kurzen Pause langt der Aufzug des Thronfolgerpaares vor den Portalen der Abtei an. Die Auffahrt des Königs und der Königin beginnt vom Buckinghampalaste um 11 Uhr. Diesen Zug eröffnet ein Stabsoffizier zu Pferde an der Spitze einer zahlreichen Gardekavallerie-Eskorte. Dem vergoldeten und von acht prächtig geschirrten Falben gezogenen Prunkwagen mit dem Königspaar voran reiten der persönliche Stab des Oberkommandanten der britischen Armee, die Generale und Flügeladjutanten des Königs, die Offiziere des großen Generalstabes, ferner Prinz Albert von Schleswig-Holstein und der Herzog von Albany. Dann folgen Abteilungen der kolonialen, englischen und indischen Kavallerie. Neben dem Prunkwagen reiten der Herzog von Connaught und sein Sohn Prinz Arthur. Gleich hinter dem Königspaar hält ein berittener Offizier das Reichsbanner. Dann folgen zahlreiche Wagen mit den obersten Hofchargen. Den Schluß des langen Zuges bildet eine starke Eskorte der berittenen Leibgarde-Regimenter. Das Krönungszeremoniell in der Abtei ist mit Rücksicht auf den Zustand des Monarchen wesentlich gekürzt worden. Die Verlesung der zehn Gebote und die übliche Predigt fallen weg. Die Eidesleistung, die Salbung, die Ueberreichung der Sporen und des Schwertes sowie der eigentliche Krönungsakt werden indes nach dem für den 26. Juni vorgeschriebenen Programm vollzogen. Den Schluß der Krönung bilden die Worte: „Gott schütze König Eduard,“ „Lange lebe König Eduard,“ und „Möge der König ewig leben.“ Dann wird ein feierliches Te Deum gesungen. Die Krönung der Königin Alexandra ist viel einfacher und kürzer. Die ganze Zeremonie wird höchstens anderthalb Stunden in Anspruch nehmen. Die im Hydepark und dem Tower aufgestellten Batterien werden Salutschüsse abfeuern bei Sonnenaufgang, dann, wenn der König den Buckinghampalast verläßt, wenn er in der Westminsterabtei ankommt, bei der eigentlichen Krönungshandlung, wenn er die Abtei verläßt, und wenn er im Buckinghampalast ankommt.

Strensberg, den 8. August 1902.

[Telegramm der Hamburger Seewarte.]

Hamburg, 8. August. Gebiete höchsten Luftdrucks [über 762 mm] liegen über Südeuropa und nordwestlich von Schottland. Gebiete niedrigen Druckes [unter 755 mm] über England, dem Süden der Nordsee und Finnland. In Deutschland herrscht heute im Norden trübes, ziemlich kühles, im Süden meist heiteres, ziemlich warmes Wetter, viele Gewitter. In Aussicht für morgen ist Fortdauer, mit Neigung zu Regen und Gewitter.

— Aus Cadix. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind gestern nach Plön zurückgereist. Die übrigen noch in Cadix weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie werden bis Mitte nächster Woche dort verweilen.

— St. Cäcilienverein. Heute, Freitag, 8^{1/2} Uhr Uebungsstunde, an welcher die thätigen Mitglieder, Damen und Herren, sich zahlreich beteiligen mögen.

— Am Dbertor ist heute vormittags das Hauptrohr der Wasserleitung geplatzt, weshalb die Straße schnelligst abgesperrt werden mußte, da das Straßenpflaster eingestürzt war.

— Witterung, Ernte und Saatenstand. Die anhaltend unbeständige, regnerische Witterung läßt die Roggenernte, welche auf leichteren Böden fast allgemein begonnen hat, nicht vorwärts kommen; die Erntearbeiten werden sehr verzögert und zusammengebrängt, so daß sie schwer zu bewältigen sein werden. Man sieht mit großer Sorge in die Zukunft, wenn nicht bald ein gänzlicher Wetterumschlag eintritt. Der Mißstand dürfte überall geborgen sein, wenn auch hier und da mit erheblichen Körnerverlusten. Im Gafel, der Gerste und im Sommerweizen findet sich Brand in großem Umfange, 10 bis 20 Prozent Schädigung ist nichts Seltenes, in einem Falle konnte eine Schädigung an Gerste bis 50 Prozent festgestellt werden. Auf vielen Kar-

Dankagung.

Für die liebevolle Beteiligung an dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage hiermit allen meinen herzlichsten Dank.
Anna Kühnapfel.

Kathol. Vereinhans.

Sonntag, d. 10. Aug., nachm. 5 Uhr,
Versammlung

des kath. Arbeitervereins.
Vortrag von Herrn Professor
Dr. Hauptmann-Donn.
Der Vorstand.

Katholischer Volks-Verein Röffel.

Konzert

Sonntag, den 10. August,
nachmittags 4 Uhr.
Für Nichtmitglieder Eintritt pro
Person 30 Pfg., Familien 75 Pfg.
Der Vorstand.



Dampfer „Braunsberg“

macht
Sonntag, den 10. August cr.,
eine Spazierfahrt
nach Gr. Bruch.

Abfahrt 2,10 Uhr nachm.,
Rückfahrt 6,30 Uhr abends.
Fahrpreis 80 Pfg., Kinder die Hälfte.

Auf der Schulz'schen Wiese
Freitag, den 8. August,
und folgende Tage

Grosse Künstler- Vorstellungen.

Anfang abends 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen:
Nachm. 4 und abends 8 Uhr,
wozu freundlichst einladet

E. Hewig.

Lehrer resp. Lehrerin

zur Vertretung bis 15. Sep-
tember möge sich sofort tele-
graphisch melden bei Pfarrer
Hohmann, Memel.

Organist.

Die hiesige Organistenstelle,
mit welcher ein Einkommen von 4
bis 600 Mark verbunden ist, soll
zum 1. Oktbr. d. J. neu besetzt werden.
Pensionierte Lehrer bevorzugt. Der
Meldung ist ein Fähigkeits- und
Sittenzeugnis beizufügen.
Lauenburg i. Pommern.
Dr. Borschki, Pfarrer.

Zu Primiz-Geschenken

empfiehlt das Neueste in [3764]
Chorröcken

von Tüll und Leinen, sowie
Alben

in allen Preislagen

Fr. Carl Schmidt,

Danzig — Langgasse 38,
Kirchenwäsche - Fabrik.
Auswahlendungen erfolgen vortreffl.

Eine anständ. ältere
Person, auch als
Stütze, auf ein kleineres Gut im
Ermland gesucht. Selbige muß auch
Kälbertränken und das Milchen be-
aufsichtigen. Auskunft erteilt die
Expedition d. Ztg. [3780]



Heute vormittags 10^{1/2} Uhr entschlief sanft und gott-
ergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenem,
schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
unser lieber Sohn und Bruder

stud. phil. Albert Block

im 24. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht allen Ver-
wandten und Bekannten mit der Bitte um ein andächtiges
Gebet für die Seele des teuren Dahingefahrenen.

Gr. Böffau, den 7. August 1902.

Die trauernde Familie Block.

Das Begräbnis findet Montag vormittags 10 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Anlässlich des Heimanges meines unvergesslichen
Mannes, unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und
Grossvaters, des

Königlichen Seminardirektors

Dr. Robert Schandau,

sind uns von nah und fern so viele Beweise liebevoller
und ehrender Teilnahme entgegengebracht worden, dass
es uns unmöglich ist, einzeln darauf zu erwidern. Es
sei deshalb hiermit Allen unser herzlichster,
innigster Dank ausgesprochen.

Braunsberg, Schweidnitz, den 7. August 1902.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Dem geehrten Publikum von Röffel und Umgegend
zur Nachricht, daß ich das

Buchgeschäft

des Fr. Gorunzi käuflich übernommen habe. Da ich in
den ersten Geschäften in Königsberg, Braunsberg u. a. D. längere Zeit
ihätig gewesen, bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu
werden und bitte ich, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch
gütigst auf mich übertragen zu wollen.
M. Dittrich.

Mein gutgehendes

Getreide- und Saatengeschäft

ist von sofort zu verpachten.
Meldungen erb. unter **K. L. 663**
an die Exped. d. Ztg. [3785]

Mein Gasthaus

nebst großer Einfahrt u. Wirtschafts-
gebäuden, mit ca. 25 Morgen Acker,
Wiese und Dorflich, im großen
Kirchdorf, dicht an der Chaussee
gelegen, bin ich willens, sofort zu
verkaufen. [3762]

F. Burchert, Pflanzen.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
nach
NEW YORK
Ballmore
Galveston
Cuba
Brasilien
La Plata
Australien
Genoa - New York
via Gibraltar
Königliche Norddeutsche Lloyd-Actien-Gesellschaft
Oscarsteinohren, Expeditionsgeschäft,
Braunsberg. [25]

Künstliche
Zähne,
sowie jede Zahnoperation wird
nach neuester Methode besorgt; alte
und schlecht sitzende Gebisse werden
umgearbeitet. [24]
Joseph Herzner, Mehlbad.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-
sicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen,
reiner, sammetweicher Haut und blend-
end schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckapferd. [31*]

Braunsberg	Apotheker Wilde.
"	Apotheker Fromelt.
"	Ernst Urbscheit.
Bischofstein	Apoth. Hellwich.
"	Apoth. Rob. Lehmann.
Guttstadt	Apoth. Pohl.
"	A. Koschorreck.
"	Otto Aurisch Nachf.
Frauenburg	Apoth. Lange.
Mehlbad	Apoth. Hohmann.
Seeburg	Apoth. Hoepner.
Wormditt	J. G. Bauer.
"	Carl Weis.

Bierapparate

sind die besten und billigsten von
Gehr. Franz, Königsberg i. Pr. [3770]

Zum Baden u. Brauen eignet sich meine

HEFE
sich aufs beste. Empf. ferner
bestes Backpulver und
beste selbsttreibende
Kuchenmehle. [3*]
Hugo Ernst, Braunsberg,
Poststraße 68.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an in
den schönsten u. neuesten Mustern. Man
verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 348.
Gebrüder Ziegler, Braunsberg

Strickwollen!

Vor Eintreffen der neuen

Strumpf- und Rock-Wollen

verkaufe die noch vorhandenen vorjährigen Wollen

zu noch billigeren Preisen

als bekannt.

Berliner Warenhaus

16/17 Neust. Marktstr. 16/17.

Kaufgesuch.

Ein zusammenliegendes landwirt-
schaftliches Grundstück mit guten
Gebäuden und 15 bis 25 Morgen
Kleefähigem Land und Wiesen, auf
Vorstadt, wird zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe bitte unter
R. 654 a. d. Exped. d. Ztg. [3748]

Eine gutgehende [3745]

Bäckerei

wird zu kaufen gesucht. Off. unter
Y. Z. 656 an die Exped. d. Ztg.

Rehgehörne.

Für starke, schädelichte Hörne
mit starken Kronen und gut gepulsten
Stangen, auch für einzelne Stangen,
hat stets Verwendung und erbittet
Angebote [3778]

Aktien-Gesellschaft
Adolph R. Neufeldt,
Metallwarenfabrik u. Emailierwerk,
Elbing.

Olschewski'sche Flechtenselbe

heilt sämtliche Flechten und
Sautkrankheiten — Lupus
(ressende Flechte) Weichsel-
kropf — selbst in den hart-
näckigsten Fällen. [3783]

H. Olschewski,
Elbing, Alt. Markt 9.

Waltsgotts gefilterten Zitronensaft,

anerkannt bestes u. wohlschmeckendes
Fabrikat für Speisen und als Er-
frischungsmittel empfohlen [54*]

Horn, Brückner und
Ernst Urbach, Braunsberg.

Genfu Spörgel

offert billigst [3627]
Gustav Gladtko,
Wormditt Ostpr.

Für mein Eisen-, Glas- u. Porzellan-
Geschäft suche ich einen
jungen Mann

zum baldigen Eintritt. Offerten mit
Gehaltsanspruch erbeten [3779]
Hugo Kutschkow,
Braunsberg.

Mehrere tüchtige [3781]

Zigarren- wickelmacher- und Zigarren- arbeiterinnen

finden sof. dauernde Beschäft. b. hohem
Afford. Reisetgeld wird vergütet.
Wilhelm v. Niemierski,
Zigarrenfabrik, Danzig.

Wohnung,

2 Stub. u. Küche, zu mieten gesucht.
Off. m. Preisang. unt. **C. D. 659**
a. d. Exped. d. Ztg. erbeten. [3761]

Die hiesige erste [3730]

Lehrerstelle,

mit welcher zugleich das Organisten-
und Küsteramt verbunden ist, wird
durch die Resignation des bisherigen
Inhabers zum 1. Januar 1903 vacant.

Geeignete Bewerber, welche min-
destens 10 Jahre im Amte und mit
dem Orgelspiel vertraut sind, wollen
ihre Meldungen nebst entsprechenden
Papieren bei dem Unterzeichneten
bis zum 1. September einreichen.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Peterswalde, b. Mehlbad.

Fromm, Pfarrer.

Die obere Wohnung

von 3 Zimmern u. Küche vom
1. Okt. a. ruh. Einwohner z. vermieten
Hedw. Rehnke, Langgasse.

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche nebst
Zubeh., sowie eine einzelne Stube
vom 1. Oktober zu vermieten
[3777] Langgasse 270.

4-5000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht.
Off. unt. **R. O. 648** an die Ex-
pedition diese r Zeitung. [3716]

3000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück
gesucht. Geloger bitte Adr. unter
A. B. 664 in der Exped. d. Z.
niederzulegen.

Ein noch gut erhaltener Halbwagen

ist billig zu verkaufen.
J. Mund, Schmiedemeister,
Braunsberg. [3750]

Das Reinslut erzeugende Mazzini-Pulver

aus Italien
ist wieder zu haben bei [3734]

H. Olschewski,

Elbing, Alter Markt Nr. 9.
Suche zum sofortigen Eintritt für
mein Material- und Schankgeschäft
einen jüngeren Gehilfen.

Oscar Wichert,
Mehlbad. [3751]

Junger Materialist,

19 Jahre alt, sucht per sofort oder
später Stellung in groß. Material-
und Delikatessengeschäft. Gest. Off.
an die Exp. d. Z. unt. **H. J. 662.**

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen
von sogleich eintreten bei [3715]
A. Marx, Schmiedemstr., Mehlbad.

Ein Hofmann

findet bei hohem Lohn und Deputat zu
Martini Stellung in Rauten p. Vörschen-
dorf, Kreis Br. Volland. [3677]

Wein Eber

deckt für 1,50 Mark.
Stapusch, Besitzer, Pfaffwid.

Ein Scheunenfach

hat zu vermieten **Max Allary,**
Bädermeister. [3767]